

Rote Zahlen statt grüner Energie

Autor(en): **Lüscher, Fabian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2022)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Rote Zahlen statt grüner Energie

Kann die Atomindustrie der Klimakrise etwas entgegensetzen? Die Zeit drängt. Und wirklich klimawirksam sind nur Technologien, die schnell und preiswert emissionsarmen Strom zur Energiewende beitragen können.



Fabian Lüscher
Leiter Fachbereich Atomenergie

Atomkraftwerke können das nicht. Im Gegenteil: Weltweit geht der Trend – mehrheitlich aus wirtschaftlichen Gründen – weg von der Atomenergienutzung. Den Meilern fehlt schlicht der Business Case. Eine Studie, die Stanford-Professor Amory Lovins im Auftrag der SES erstellt hat, hebt dafür verschiedene Gründe hervor.

Kostentrends zeigen, dass Sonnen- und Windstrom immer günstiger werden und Atomstrom immer teurer wird. Wo der Staat die Zeche nicht bezahlt, verschwinden die Reaktoren. In den USA wurden alle bisher abgeschalteten AKW deutlich vor Ablauf ihrer Lizenzen stillgelegt – aus ökonomischen Gründen. Auch der Stilllegung des AKW Mühleberg lagen letztlich Kosten-Nutzen-Rechnungen zugrunde.

Im Preiskampf der emissionsarmen Energietechnologien steht die Atomenergie in der Verliererecke. Zudem verschwindet im Strommarkt der Grundlastbedarf immer mehr zugunsten eines Lastfolgebedarfs. Das heisst, dass in einem sonnen- und windbasierten System nicht länger Grosskraftwerke gefragt sind, die Tag und Nacht gleichmässig Strom produzieren, sondern Kapazitäten, die kurzfristig zugeschaltet werden können, wenn sie gebraucht werden und auch nur dann Kosten verursachen. Für die Betreiber:innen von Atomkraftwerken ist das keine gute Nachricht, denn ihre Kosten sind anlagegetrieben. Ein AKW – und das gilt auch für neue Reaktorkonzepte vom französischen EPR bis zu allen möglichen Small-Modular-Reaktor-Konzepten – ist auch dann teuer, wenn es gar nicht läuft.

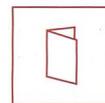
Und die Versorgungssicherheit?

Neben dem Klimaschutz muss auch die Versorgungssicherheit gewährleistet sein. Ein Atomkraftwerk, das planmässig Strom liefert, mag diesbezüglich beruhigend wirken. Die Realität zeigt aber, dass Reaktoren immer wieder unplanmässig ausfallen. Plötzlich ist Atomstrom nicht die Lösung, sondern die Ursache für Versorgungssorgen.

So gingen im letzten Dezember vier Reaktoren der französischen AKW Civaux und Chooz wegen

Studie

US nuclear power: status, prospects, and climate implications



Um einen echten Beitrag zur Klimawende leisten zu können, müssen Technologien nicht nur emissionsarm, sondern auch kosteneffektiv und rasch realisierbar sein. Eine neue Studie von Stanford-Professor Amory Lovins zeigt: Einem solchen Vergleich hält kein AKW stand.



→ Zur Studie
www.energiestiftung.ch/studien

Sicherheitsproblemen ungeplant vom Netz. Gleichzeitig waren weitere französische AKW wegen Wartungsarbeiten nicht verfügbar, sodass von insgesamt gut 61 GW installierter AKW-Leistung gerade noch 45 GW tatsächlich verfügbar waren. In der Folge stiegen die Strompreise an der Börse rasant an. Auch in der Schweiz hat dies einige Kopfschmerzen verursacht: Was, wenn sich dieser Ausfall nicht im Dezember, sondern Ende März ereignet hätte? Wenn die Pegelstände in Schweizer Speicherseen tief sind und der Importstrombedarf entsprechend hoch ist? Was, wenn nebst französischen auch Schweizer Reaktoren aus Sicherheitsgründen vom Netz gehen? Mit zunehmendem Alter der AKW werden solche Szenarien wahrscheinlicher. Im Interesse bestmöglicher Versorgungsqualität und zugunsten der Energiewende ist zu hoffen, dass die ruinösen Reaktoren schon bald Platz machen für ein wirtschaftliches, klimawirksames und resilientes Energiesystem.